

3. Wahl der Geschäftsleitung (GL) des Kantonsrates Amtsjahr 2025/2026

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 113/2025

Würdigung der abgetretenen Regierungspräsidentin Natalie Rickli

Ratspräsident Jürg Sulser: Bevor wir zur Neukonstituierung schreiten, möchte ich noch kurz die abgetretene Regierungspräsidentin würdigen: Liebe Natalie, ein Präsidialjahr ist kein Wellness-Urlaub, es ist eher wie ein Ritt auf einem Zürimuni. Man muss sattelfest sein, die Richtung halten und darf nie den Humor verlieren. Und du, Natalie, hast diesen wilden Ritt mit einem Mix aus Entschlossenheit, Charme und einer Prise frecher Schlagfertigkeit gemeistert, der selbst Politveteranen beeindruckt hat. Du warst mehr als nur Präsidentin. Du warst Dirigentin, Diplomatin, Moderatorin, Krisenmanagerin, und das alles oft gleichzeitig. Und dabei hattest du stets einen kühlen Kopf, eine klare Haltung und, was besonders wohltuend war, keine Scheu vor Klartext; kein Blabla, kein Herumeiern, sondern – zack! – auf den Punkt, fast wie ein Espresso doppio: kurz, stark und belebend. Manchmal fragte man sich, ob dein Präsidialjahr nicht heimlich ein Casting für eine Zürcher Netflix-Serie (*Streaming-Dienst*) war. «House of Rickli» (*Anspielung auf die Netflix-Serie «House of Cards»*), Macht, Stil und mediale Präzision, mit dir in der Hauptrolle, souverän in jeder Szene, manchmal pointiert, ironisch, aber immer herzlich und engagiert. Was unsere Zusammenarbeit auszeichnete, war dieses besondere Miteinander: Du warst nie abgehoben, sondern immer auf Augenhöhe. Du hast nicht nur regiert, du hast kommuniziert – klar, direkt, mit offenem Ohr und manchmal mit einer Prise Ironie, die uns alle zum Schmunzeln brachte. Es war ein Vergnügen, mit dir dieses politische Jahr zu gestalten.

Und – kleiner Insider unter uns Präsidenten – ich hätte nie gedacht, dass man mit so viel Elan und gleichzeitig so viel Eleganz durch gefühlte 100 Traktanden bretern kann, ohne dabei die Contenance oder das Lächeln zu verlieren. Du hast dem Amt eine Leichtigkeit verliehen, die Schule machen sollte.

Zum Schluss, weil du selbst gerne auf den Punkt kommst, mein persönliches Fazit: Engagement top, Stil unverkennbar, Humor herrlich, Teamgeist spürbar, Präsenz stärker als der Kaffee im Rat, Redezeit – noch etwas Luft nach oben.

Liebe Natalie, du hast den Kanton Zürich in diesem Jahr nicht nur vertreten, du hast ihm auch gutgetan. Dafür sagen wir Merci, Bravo und auf bald. Herzlichen Dank für deinen Einsatz, es war ein Vergnügen mit dir. Danke. (*Applaus. Der Ratspräsident überreicht Regierungsrätin Natalie Rickli einen Blumenstrauss.*)

Rede des abtretenden Kantonsratspräsidenten

Ratspräsident Jürg Sulser: Heute ist mein letzter Auftritt als Präsident dieses ehrwürdigen Hauses. Und ja, ein bisschen Wehmut schwingt mit, aber ganz ehrlich, auch Erleichterung. Denn dieses Amt ist eine Ehre, aber kein Spaziergang an der

Limmat, eher eine Berg- und Talfahrt auf dem Polit-E-Bike mit gelegentlichem Gegenwind und seltenem Rückenwind. Als Präsident ist man vieles: Vermittler, Schiedsrichter, Mikrofonflüsterer und Blitzableiter in einer Person. Mein Anspruch war klar: Kein Sesselkleber, sondern Brückenbauer mit Witz, einer, der keine Scheuklappen trägt, sondern offene Ohren hat, nicht der Dirigent eines Chors, der einstimmig singen soll, sondern jemand, der aus 180 Solistinnen und Solisten einen gemeinsamen Takt herauskitzelt.

Und es war ein Jahr mit Pfeffer, manchmal sogar mit Chili. Ob Energieversorgung, Asylwesen oder Finanzpolitik, Zürich hatte kein ruhiges Jahr. Ja, es war manchmal hitzig, manchmal zäh, oft kontrovers, aber fast immer mit Stil. Wir haben gerungen, gestritten, gelacht und uns am Ende doch wieder zusammenge-
rauft. Das ist Politik im besten Sinne.

Besonders bewegt haben mich die Energieversorgung, ein Drahtseilakt zwischen Blackout und Bürokratie, der Spitalbericht – wie sichern wir Spitzenmedizin, ohne dass am Ende die Kantonsfinanzen auf der Intensivstation landen? –, die Raumplanung zwischen Verdichtung und Individualität, zwischen Skyline und Stallgeruch, immer mit dem Zürcher Blick fürs Detail. Bei der Schuldenbremse, da trennt sich – ganz direkt gesagt – die politische Spreu vom verantwortungsvollen Weizen. Und das Asylwesen ist eine ewige Baustelle, bei der Haltung, Ordnung und Ehrlichkeit täglich neu austariert werden müssen. Und mittendrin 180 Meinungen, 180 Temperamente und gefühlt 180 Handys, die nie ganz lautlos waren.

Wir haben gestritten, Gott sei Dank. Denn wenn es im Ratssaal immer mucksmäuschenstill wäre, dann hätte entweder die Demokratie Pause – oder der Präsident wäre krank. Und manchmal war es einfach nur menschlich. Etwa als ich ein völlig falsches Traktandum ankündigte und niemand widersprach, weil alle dachten: «Lueg, dä hätt sicher öppis Gschiids im Sinn.» Oder als ich das Mikrofon zu spät ausschaltete und eine Kollegin flüsterte: «Zum Glück, ich habe eh gerade Pause machen wollen.» Solche Momente bleiben haften. Sie zeigen: Politik ist kein Schauspiel, sondern Leben, echt, ungeschminkt und manchmal wunderbar komisch. Das sind die Sternstunden der Präsidentschaft, nicht protokolliert, aber für mich unvergesslich.

Ein riesiges Dankeschön an die Parlamentsdienste, sie sind das Rückgrat dieses Betriebs, unerschütterlich, blitzschnell und mit einem trockenen Humor, der trockener ist als die meisten Ratsberichte. Wenn ich mal etwas verbockt habe, was ja ausnahmsweise vorkam, war die Kanzlei meist schon dabei, die Sache diskret zu retten. Merci vielmals. Dem Weibel-Team ein herzliches Danke für die leise Autorität. Sie managen 180 Persönlichkeiten mit einer Mischung aus Überblick und Charme, ganz ohne Trillerpfeife, aber mit Präsenz. Dem Sicherheitsdienst und der Polizei ein grosses Dankeschön. Diskret, verlässlich und stets professionell sorgen sie dafür, dass wir unsere Arbeit in Sicherheit und Ruhe leisten können, im Ratssaal ebenso wie im ganzen Haus. Ihre Präsenz ist für uns selbstverständlich geworden, und genau deshalb ist ein ausdrückliches Dankeschön umso wichtiger.

Und dann meine Familie: Sie hat das alles mitgetragen, die Abwesenheiten, die Sitzungsberge und meinen Kopf, der manchmal noch bei der Geschäftsleitung oder Ratssitzung war, obwohl ich längst zu Hause am Znacht sitzen sollte. Da hiess es dann: «Red e chli weniger über d'Paragrafe und es bizzeli meh mit eus.» Recht hatten sie. Ohne diesen Rückhalt wäre ich nicht der Präsident geworden, der ich sein wollte. Als Präsident war ich oft unterwegs im Kanton. Aber wenn ich heimkam, hat mich meine Familie zuverlässig daran erinnert, wer daheim wirklich das letzte Wort hat. Ich führte Debatten im Rat, führte den Hund im Wald und wurde zu Hause freundlich, aber bestimmt zurück auf den Boden geholt, ohne Protokoll, ohne Amtsblatt, aber mit Wirkung.

Ich wollte ein Präsident sein, der nicht bevormundet, sondern zuhört, nicht inszeniert, sondern vermittelt, nicht im Parteibuch lebt, sondern für den Kanton. Denn Zürich ist zu gross, zu vielfältig und zu wertvoll, um in Schubladen zu denken. Wir brauchen Streit, aber keinen Streit um des Streitens Willen, sondern einen, der zu Lösungen führt. Mein Dank geht darum natürlich auch an euch alle für eure Wortmeldungen, Zwischenrufe, Pointen und eure Tapferkeit im Angesicht meiner Glockendisziplin. Man munkelt, es habe sogar Wetten gegeben, wie oft ich «bitte» zu diesem Thema sagen würde. Ich hoffe, der Sieger hat gut abgesahnt. Ich trete ab mit einem lachenden und einem lausbübischen Auge. Lachend, weil ich zurückschauen auf ein Jahr voller Energie, Begegnungen und, ja, auch ein bisschen Stolz. Und lausbübisch, weil ich genau weiss: Ich darf jetzt wieder freier reden, bissiger sein und mit meinem Votum wieder etwas mehr Feuer ins Spiel bringen.

Zum Schluss noch ein Wort zum Zürcher Wesen: Es heisst ja, Zürcher seien direkt, nüchtern, effizient. Das stimmt alles, aber sie sind auch treu, engagiert, heimatverbunden und manchmal, wenn man Glück hat, sogar ein bisschen herzlich. Ich habe in diesem Jahr viel von diesem Zürich gespürt und auch erlebt, in Gesprächen, in Begegnungen, im Alltag oder an Veranstaltungen. Zürich ist mein Kompass, meine Familie, mein Fundament. Ohne beides hätte ich dieses Amt nicht mit Herz, Würde und Haltung ausfüllen können. Ich sage Danke für ein Jahr voller Ernsthaftigkeit, Ecken und Erkenntnissen, ein Jahr, das mich geprägt hat, politisch wie auch menschlich. Und wenn ich nun abtrete, dann mit einem Augenzwinkern. Die Ratsglocke ist nicht mein Eigentum, aber ich werde sie vermischen. Und wenn sie das nächste Mal bimmelt, denken Sie daran: Der Ton macht die Musik und der Rat die Politik. «Uf Wiederluege irgendwo zwüschen Velo und Vierbeiner, Land und Stadt, Apéro und Alltag» und vielleicht auch mal einfach so beim Jass, beim Kaffee oder einem guten Gespräch. Merci für alles, es war mir eine Ehre und ein riesiges Vergnügen. Danke. (*Applaus.*)

Wahl des Kantonsratspräsidenten

Ratspräsident Jürg Sulser: Wir kommen jetzt zur Wahl des Kantonsratspräsidenten. Zuerst müssen wir das Präsidium neu besetzen und nachher kommen wir zur Wahl der Geschäftsleitung des Kantonsrates für das Amtsjahr 2025 bis 2026.

Diese Wahl wird gemäss Paragraf 125 des Kantonsratsgesetzes im geheimen Verfahren durchgeführt.

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Im Namen der Interfraktionelle Konferenz ist Ihnen vorgeschlagen zur Wahl als Präsident:

Beat Habegger, FDP, Zürich.

Ratspräsident Jürg Sulser: Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Dann schreiten wir zur Wahl. Ich mache darauf aufmerksam, dass im Saal und auf der Tribüne ein Foto- und Filmverbot herrscht. Die Türen sind zu schliessen. Zur Ermittlung der Präsenz drücken Sie bitte Taste «1».

Wir gehen folgendermassen vor: Die Stimmzählerinnen und Stimmzähler verteilen auf mein Zeichen hin die Stimmzettel und sammeln diese auf mein Zeichen hin wieder ein. Sie sind gebeten, an Ihren Plätzen zu bleiben, bis ich das Zeichen gebe, dass alle Stimmzettel eingesammelt sind.

Es sind 173 Ratsmitglieder anwesend. Die Wahlzettel können jetzt ausgeteilt werden.

Ich bitte die Stimmzählerinnen und Stimmzähler, die Wahlzettel wieder einzusammeln.

Ich beantrage Ihnen, die Auszählung innerhalb des Ratssaals durchzuführen. Sie sind damit einverstanden.

Die geheim vorgenommene Wahl ergibt folgendes Resultat:

Anwesende Ratsmitglieder	173
Eingegangene Wahlzettel	173
Davon leer	3
Davon ungültig	<u>2</u>
Massgebende Stimmenzahl	168
Absolutes Mehr	85
Gewählt ist Beat Habegger mit	159 Stimmen
Vereinzelte	<u>9 Stimmen</u>
Gleich massgebende Stimmenzahl von	168 Stimmen

Ich gratuliere Beat Habegger zur ehrenvollen Wahl und wünsche viel Erfolg und Befriedigung im Amt. (*Applaus*)

Ich bitte dich, jetzt auf diesem Stuhl Platz zu nehmen. Die Türen können wieder geöffnet werden. (*Der abtretende Ratspräsident überreicht dem frisch gewählten Ratspräsidenten einen Blumenstrauss.*)

Ratspräsident Beat Habegger: Ich danke Ihnen jetzt schon sehr herzlich für das Vertrauen, das Sie mir heute hier schenken und ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit Ihnen. Und gewissermassen als erste Amtshandlung will ich

jetzt aber meinen Vorgänger verdanken und auch ehrenvoll aus dem Amt verabschieden. Er hat vertrauenswürdig gleich neben mir Platz genommen (*Heiterkeit*). Hochgeschätzter Herr Altkantonsratspräsident, lieber Jürg, dass Unternehmer in der Politik alles besser machen würden, kursiert als Gedanke gelegentlich auch in der Schweiz. Es scheint jedoch, dass schon mehr Leute dieser Meinung waren als jetzt gerade. Vor allem die US-Regierung macht es einem nicht leicht, diese Haltung mit Überzeugung zu vertreten. Dennoch halte ich persönlich sehr gerne daran fest, dass es zumindest unternehmerische Qualitäten in der Politik unbedingt braucht. Probleme erkennen, von der Analyse zur Lösung kommen und diese Lösung dann bestimmt und in zügigem Tempo umsetzen, davon kann die Politik eigentlich nicht genug bekommen.

Mit der Wahl des Unternehmers Jürg Sulser zum Kantonsratspräsidenten sind wir jedenfalls kein grosses Risiko eingegangen, und das nicht nur wegen der – verglichen mit dem amerikanischen Präsidenten – bescheidenen Machtfülle dieser Funktion. Jürg ist nämlich sowieso voll und ganz in der demokratischen Tradition unseres Landes verankert. Auch wenn er zu einem kernigen Spruch immer fähig ist und über eine Stimme verfügt – wir haben es heute Morgen wieder gehört –, die selbst in diesem Saal problemlos ohne Mikrofon auskommen könnte, ist er nie als einer aufgefallen, der selbstherrlich alles auf den Kopf stellen will. Er hat sein Präsidium auch nicht mit der breitspurigen Haltung von einem angetreten, der alles besser weiss und allen zeigen will, wie es wirklich geht, im Gegenteil: Er hatte Respekt vor der Aufgabe, er wusste, wo er Unterstützung beanspruchen muss, und hat sich nicht gescheut, diese auch anzunehmen, ganz der pragmatische Unternehmer halt.

Der Start ins Amt gestaltete sich zwar etwas holprig, Jürg musste sich bereits in der ersten Sitzung gegen eine etwas renitente Regierungspräsidentin (*Natalie Rickli*) durchsetzen, die eine dringliche Interpellation sehr ausführlich beantworten wollte. Da musste der neue Präsident energisch durchgreifen, schliesslich war der Apéro schon bestellt (*Heiterkeit*). Selbstverständlich revanchierte sich die Regierungspräsidentin umgehend an Jürgs Wahlfeier mit delikaten Einzelheiten zur Hundehaltung im Hause Sulser. Und als wäre das alles noch nicht genug, wurde ihm an jenem Anlass auch noch die Anschaffung langärmliger Hemden aufgedrängt. Jürg nahm das alles ungerührt hin, krepelte die fortan langen Ärmel hoch und tat, was als Präsident zu tun war: Redewillige Ratsmitglieder auffordern, nochmals zu drücken, Abstimmungen zu orchestrieren und mit leichtem Schlag gegen die Glocke für Ruhe zu sorgen. Letzteres tat er jeweils mit einer Eleganz, die jedem professionellen Triangel-Spieler zur Ehre gereichen würde. Selbstverständlich hängt auch das mit unternehmerischer Perfektion zusammen. Ratskollege und Metallbauunternehmer Paul Mayer hat nämlich dafür gesorgt, dass statt eines gewöhnlichen Kugelschreibers mittlerweile ein feiner Metallstab die Glocke streichelt. Das Gewinnermodell hatte sich in einem Test gegen zwei Mitkonkurrenten durchgesetzt. So lösen Unternehmer Probleme.

Jürg hat den Rat gut und sicher durch sein Präsidialjahr geführt und er hat auch seine Repräsentationspflichten gewissenhaft und zahlreich erfüllt. Dass ihm auch

die Rolle des Gastgebers liegt und er das Gesellige schätzt, hat er bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesen. Er ist keiner, der sich rasch aus dem Staub macht, ein Schlummertrunk hat schliesslich noch nie geschadet. Jürg hat in diesem Jahr ein sehr grosses Arbeitspensum absolviert und dabei hohe Disziplinen vorgelegt. Es dürfte eher selten sein, dass Präsidentinnen und Präsidenten das Amtsjahr mit deutlich weniger Körpergewicht abschliessen, als sie es angetreten haben. Damit hat Jürg auch all jene Lügen gestraft, die nach der ersten Sitzung den Verdacht hatten, dass ihm ein Apéro wichtiger sei als die Politik.

Schliesslich bleibt zu erwähnen, dass Jürg auch in diesem Jahr weiterhin sein nicht gerade kleines Unternehmen führte. Dass er das Unternehmer-Gen mindestens so sehr in sich trägt wie das Politiker-Gen, zeigen seine Pläne für die Zeit nach dem Präsidium: Investieren in das Unternehmen und damit die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft stellen. Lieber Jürg, wir wünschen dir dabei sehr viel Erfolg und wir danken dir alle sehr herzlich für deinen grossen Einsatz für unser Parlament, für den Kanton Zürich und für die Menschen in unserem wunderbaren Kanton. Vielen Dank und alles Gute. (*Applaus*)

Den Silbernen Löwen überreiche ich dir, Jürg, zur Erinnerung an dein Amtsjahr als Kantonsratspräsident. Nochmals herzliche Gratulation. Blumen gibt es auch. (*Der Ratspräsident überreicht Jürg Sulser den Silbernen Löwen des Kantonsrates und einen Blumenstrauss. Applaus.*)

Ueli Bamert (SVP, Zürich): Herr Kantonsratspräsident, Gratulation auch von meiner Seite an dieser Stelle.

In der Politik kennt man den Begriff des alten Schlachtrosses. Das mag im ersten Moment eher anstössig klingen, ist aber eindeutig als Kompliment gemeint. Und wenn es in unserer Fraktion oder in der gesamten Zürcher SVP einen Politiker gibt, auf den dieser Begriff zutrifft wie die Faust aufs Auge, dann ist es unser abtretender Kantonsratspräsident Jürg Sulser. Lieber Jürg, es ist mir eine Ehre, im Namen der SVP-Fraktion einige würdigende Worte über dich an diesen Rat richten zu dürfen.

Du blickst auf eine lange politische Karriere zurück und du bist fast auf den Tag genau vor 14 Jahren in diesen Rat eingetreten. Mit deinem Präsidialjahr als höchster Zürcher hast du dieser langen Karriere in den letzten zwölf Monaten die Krone aufgesetzt. Ich glaube, wir sind uns alle einig, du hast dem Amt des Kantonsratspräsidenten eine ganz persönliche Note verliehen. Da wurde notfalls auch einmal etwas unkonventionell eine Sitzung vorzeitig beendet, wenn wichtigere Termine warteten. Redner wurden deutlich, aber mit dem nötigen Charme darauf hingewiesen, dass ihre Redezeit abgelaufen ist. Und ganz nebenbei hast du quasi «per Äxgüsi» die feine Neuerung initiiert, dass wir beim Verlesen von Nachrufen eine kurze Schweigeminute halten. Natürlich gab es auch Widerstände. Mit den etwas exotischeren Namen in diesem Rat hattest du anfangs deine liebe Mühe, du hast aber eine steile Lernkurve hingelegt, was von den Kolleginnen und Kollegen Mandy (*Mandy Abou Shoak*), Qëndresa (*Qëndresa Sadriu-Hoxha*) und Alan David (*Alan David Sangines*) sicher mit Freude zur Kenntnis genommen wurde. Dein Verhältnis zur Mikrofonanlage war, sagen wir mal, etwas angespannt. «Bitte

nicht nochmals drücken!», das war in den letzten zwölf Monaten einer der meistgehörten Sätze in diesem Saal. Und dann war da natürlich noch dein Intimfeind, der Endgegner, die Abstimmungsanlage, die sich deinen Befehlen mindestens einmal pro Monat gänzlich verweigerte. Wir wünschen deinem Nachfolger, dass er von derartigen Ausfällen verschont bleibt.

Lieber Jürg, heute endet dein Amtsjahr und du kehrst als ganz gewöhnliches Mitglied zurück in unsere Reihen. Ich bin sicher, du wirst diesen sozialen Abstieg verkraften. Wir freuen uns auf jeden Fall, dich wieder etwas näher bei uns zu haben. Und das Beste: Ab sofort darfst du auch wieder deine geliebten Kurzarthemden tragen. Herzlichen Dank für alles. (*Applaus*)

Antrittsrede des neugewählten Ratspräsidenten

Ratspräsident Beat Habegger: Zunächst möchte ich mich bei den Mitgliedern des Kantonsrates noch einmal sehr herzlich bedanken für das Vertrauen, das Sie mir entgegenbringen. Es ist eine sehr grosse Ehre für mich, dieses Parlament ein Jahr lang präsidieren zu dürfen.

Als meine Frau mich vor mehr als 20 Jahren nach Zürich lockte – sie hatte hier eine Wohnung und ich durfte ein paar Möbel bei ihr deponieren, bevor ich ins Ausland ging –, habe ich mir nicht im Entferntesten gedacht, dass ich eines Tages das Parlament dieses Kantons präsidieren würde. Wir waren neu in der Stadt, jung und unerfahren, wir kannten auch niemanden. Heute ist Zürich Heimat für uns und unsere Kinder geworden. Wir sind verankert in unserer wunderbaren Stadt Zürich und eingebettet in ihre Gemeinschaft.

Es ist eine grosse Stärke unseres Kantons, dass Menschen, die mitmachen und etwas bewegen wollen, mit offenen Armen empfangen werden. Dieser Haltung sollten wir auch in Zukunft Sorge tragen. Das Parlament ist ein Ort, an dem wir an unserer gemeinsamen Zukunft arbeiten. Wir bringen unsere Herkunft, unsere Prägungen, Werthaltungen und Interessen ein. Aus diesen wiederum entstehen unsere Positionen in der Wirtschafts-, Sozial-, Gesundheits-, Bildungs- oder Staatspolitik. Diese Überzeugungen wollen wir kraftvoll und leidenschaftlich in diesem Rat vertreten, schliesslich sind wir die Stimme der Bürgerinnen und Bürger, die uns ihre Stimme an der Urne für genau vier Jahre geliehen haben. Deshalb darf es in diesem Saal auch mal laut und deutsch und deutlich werden. Sie dürfen unter meinem Vorsitz auch mal auf die Pauke hauen, solange die aufrichtige Wertschätzung für die Meinungen und Überzeugungen der anderen nicht verloren geht. Der deutsche Philosoph Hans-Georg Gadamer hat es treffend so formuliert: «Der andere könnte recht haben.» Bei aller Schärfe und Klarheit im politischen Diskurs sollten wir diese Möglichkeit nie ausser Betracht lassen. Denn aus dieser Erkenntnis, der andere könnte recht haben, wächst der Respekt für die andere Position und die Toleranz füreinander, die uns erst erlaubt, Meinungsverschiedenheiten auf friedliche Weise auszutragen. Unsere weltanschaulichen Prägungen und politischen Überzeugungen müssen sichtbar werden, wenn wir in diesem Saal und in den Kommissionen über Gesetze, Volksinitiativen oder Planungsberichte ringen

und abstimmen, das sind wir nicht zuletzt unserer Wählerschaft schuldig. Gleichzeitig haben wir eine geteilte Verantwortung mit Blick auf das Zusammenwirken mit den anderen Staatsgewalten und Behörden im Kanton. Exemplarisch steht dafür die parlamentarische Oberaufsicht gegenüber dem Regierungsrat und der Verwaltung, den Gerichten oder den ausgelagerten Institutionen, wie den Spitälern oder Bildungsanstalten. Diese Verantwortung können wir nur wirksam wahrnehmen, wenn wir jenseits unserer ideologischen Positionen die gemeinsame parlamentarische Aufgabe annehmen. Dazu braucht es beispielsweise die Erkenntnis, dass nicht nur wichtig ist, was einem selber wichtig erscheint, sondern dass auch das wichtig zu nehmen ist, was dem anderen wichtig ist. Der andere könnte recht haben.

Nun ist es bekanntlich auch nicht so, dass wir als Parlament den anderen Behörden übergeordnet wären. Der Kantonsrat wird seinerseits – und zu Recht – kontrolliert und in seiner Macht eingedämmt. Die Checks und Balances der gewaltenteiligen Verfassung, bei der die politischen Institutionen in ihren Aufgaben vielfach und komplex ineinander verwoben sind, gewährleisten erst die demokratische Staatsordnung. Und gleichzeitig verwirklicht die Bindung staatlichen Handelns an das Gesetz unsere Freiheit und unseren Rechtsstaat. Vermutlich hätten wir diese Einsichten vor einigen Jahren nicht so explizit ansprechen müssen. Doch angesichts der Wirrungen, die momentan sogar eine der ältesten Demokratien der Welt erfasst haben (*gemeint sind die USA unter Präsident Donald Trump*), lohnt es sich, den Wert stabiler, verlässlicher, demokratischer und auf den Grundlagen des Rechts stehender Institutionen besonders zu würdigen. Wir stehen zwar weiterhin gut da, gemäss der OECD (*Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*) ist das Vertrauen in die Institutionen in der Schweiz von allen 38 Industrienationen am höchsten. Dennoch ist auch für uns Wachsamkeit geboten, wenn sich Herkunft und Qualität von Informationen in einer digital geprägten Welt immer schwieriger überprüfen lassen. Verschleiern von Tatsachen, Relativieren von Fakten oder das gezielt Falsch-Informieren zum Zwecke der Täuschung und zur Manipulation von Meinungen können auch bei uns das Vertrauen in den Staat untergraben. Deshalb ist es so wichtig, dass wir in unserem Parlament eine offene, ehrliche, sich an Daten und Fakten orientierende Diskussionskultur pflegen, denn das Vertrauen in unsere Institutionen ist kein Selbstzweck, sondern Garant für friedliches Zusammenleben und wirtschaftliches Wohlergehen. Ich hoffe, dass wir in meinem Amtsjahr die konstruktive Debatte in unserem Parlament weiter pflegen können, dass wir erkennen, wann Streiten und Ringen um politische Positionen angezeigt sind und wann wir gemeinsam Verantwortung für unsere Institutionen übernehmen müssen.

Zudem möchte ich unseren Kantonsrat etwas näher zu den Leuten im Kanton Zürich bringen. Es scheint mir wichtig, dass sie verstehen, was wir tun, wie engagiert wir uns einsetzen und wie wichtig uns allen ein starkes und erfolgreiches Zürich ist. Um meinen eigenen Beitrag dazu zu leisten, habe ich einen neuen Blog eingerichtet, den «Blog vom Bock». Auf diesem Blog berichte ich ab sofort über meine Arbeit als Ihr neuer Präsident. Es erwarten Sie Einblicke hinter die Kulis-

sen unseres Rates und ich nehme Sie mit auf zahlreiche Veranstaltungen im ganzen Kanton. Ich bin gespannt auf das Interesse von Ihnen und natürlich dasjenige der Zürcher Bevölkerung.

Ich nutze die Gelegenheit nochmals für einen grossen Dank an Sie für das Vertrauen in mich und versichere Ihnen, dieses Amt so gut auszuüben, wie ich es kann. Vielen Dank. (*Applaus*)

Gratulation zum Beginn des Präsidentialjahres von Regierungspräsident Martin Neukom

Ratspräsident Beat Habegger: Ich möchte nun die Gelegenheit nutzen, dem neuen Regierungspräsidenten Martin Neukom sehr herzlich zu seinem ehrenvollen Amt zu gratulieren.

Lieber Martin, der Regierungsrat hat dich zu seinem Präsidenten gewählt für das Amtsjahr 2025/2026. Im Namen des gesamten Kantonsrates gratuliere ich dir herzlich zur Wahl und wünsche dir in deinem neuen Amt viel Erfolg und alles Gute.

Wir haben als Kantonsratsmitglieder bekanntlich nicht das Privileg, an den Sitzungen des Regierungsrates dabei zu sein. Es würde uns natürlich schon sehr interessieren, wie es da so zu- und hergeht, aber die Mauern sind dick und die Mäuler – zumindest meistens – verschwiegen. Woran wir aber keinen Zweifel haben, ist an deiner Eignung, dieses Gremium konstruktiv und zielgerichtet zu leiten. Nicht alle Mitglieder dieses Rates teilen deine politischen Ansichten, aber alle Mitglieder wissen um deine Fähigkeiten, die du hier im Kantonsrat und in den Kommissionen regelmässig unter Beweis stellst. Und wir alle wissen, dass du für das Wohl des Kantons und seiner Bevölkerung einsteht und das Beste willst. Ich freue mich auch persönlich sehr auf die Zusammenarbeit mit dir in unseren neuen präsidentialen Funktionen und bin sicher, dass wir uns oft begegnen werden. Wir haben uns heute beide schon einmal in Grün gekleidet. Grün ist die Farbe der Hoffnung, da kann es eigentlich nur gut kommen.

Also nochmals herzliche Gratulation, Martin, und viel Erfolg im neuen Amt. (*Applaus*)

Wahl der ersten Vizepräsidentin

Ratspräsident Beat Habegger: Wir kommen nun zur Wahl des ersten Vizepräsidentiums. Gemäss Paragraf 125 des Kantonsratsgesetzes ist auch hier geheime Wahl vorgeschrieben.

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen zur Wahl vor:

Romaine Rogenmoser, SVP, Bülach.

Ratspräsident Beat Habegger: Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Dann schreiten wir zur Wahl. Die Türen sind zu schliessen. Zur Ermittlung der Präsenz drücken Sie bitte Taste «1».

Ich mache darauf aufmerksam, dass im Saal und auf der Tribüne ein Foto- und Filmverbot herrscht.

Wir gehen folgendermassen vor: Die Stimmzählerinnen und Stimmzähler verteilen auf mein Zeichen hin die Stimmzettel und sammeln diese auf mein Zeichen hin wieder ein. Sie sind gebeten, an Ihren Plätzen zu bleiben, bis ich das Zeichen gebe, dass alle Stimmzettel eingesammelt sind.

Es sind 173 Ratsmitglieder anwesend. Die Wahlzettel können jetzt ausgeteilt werden.

Ich bitte die Stimmzählerinnen und Stimmzähler, die Wahlzettel wieder einzusammeln.

Die geheim vorgenommene Wahl ergibt folgendes Resultat:

Anwesende Ratsmitglieder	173
Eingegangene Wahlzettel	173
Davon leer	22
Davon ungültig	<u>3</u>
Massgebende Stimmenzahl	148
Absolutes Mehr	75
Gewählt ist Romaine Rogenmoser mit	132 Stimmen
Vereinzelte	<u>16 Stimmen</u>
Gleich massgebende Stimmenzahl von	148 Stimmen

Liebe Romaine, ich gratuliere dir sehr herzlich zu deiner Wahl und wünsche dir viel Freude und Befriedigung im neuen Amt. (*Applaus. Der Ratspräsident überreicht der ersten Vizepräsidentin einen Blumenstrauss.*)

Wahl der zweiten Vizepräsidentin

Ratspräsident Beat Habegger: Auch hier ist geheime Wahl vorgeschrieben.

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen fürs zweite Vizepräsidium zur Wahl vor:

Monika Wicki, SP, Zürich.

Ratspräsident Beat Habegger: Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Dann schreiten wir zur Wahl. Es gelten die gleichen Spielregeln wie vorhin. Die Türen sind zu schliessen und Foto- und Filmaufnahmen sind zu unterlassen. (*Generalsekretär Moritz von Wyss weist den Ratspräsidenten darauf hin, dass die Türen nicht geöffnet wurden und die Präsenz nicht erneut ermittelt werden muss.*) Die Tür wurde nicht geöffnet, wir müssen die Präsenz nicht ermitteln. Deshalb

fahren wir gleich weiter. Die Stimmzettel sind jetzt auszuteilen und auf mein Zeichen hin wieder einzusammeln.

Ich bitte die Stimmzählerinnen und Stimmzähler, die Wahlzettel wieder einzusammeln.

Die geheim vorgenommene Wahl ergibt folgendes Resultat:

Anwesende Ratsmitglieder	173
Eingegangene Wahlzettel	173
Davon leer	16
Davon ungültig	<u>3</u>
Massgebende Stimmenzahl	154
Absolutes Mehr	78
Gewählt ist Monika Wicki mit	132 Stimmen
Vereinzelte	<u>22 Stimmen</u>
Gleich massgebende Stimmenzahl von	154 Stimmen

Ich gratuliere dir, Monika, herzlich zur Wahl und bitte dich, neben mir Platz zu nehmen. (*Applaus. Der Ratspräsident überreicht der zweiten Vizepräsidentin einen Blumenstrauss.*)

Wahl der drei Mitglieder des Ratssekretariates

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK):
Vorgeschlagen fürs Kantonsratssekretariat sind:

*Marzena Kopp (Die Mitte, Meilen),
Urs Waser (SVP, Langnau a. A.),
Christoph Ziegler (GLP, Elgg).*

Ratspräsident Beat Habegger: Werden die Vorschläge vermehrt? Das ist nicht der Fall. Ich erkläre die Vorgeschlagenen als Mitglieder des Sekretariats und der Geschäftsleitung für gewählt. Ich gratuliere zur Wahl und wünsche viel Freude im Amt.

Wahl der übrigen Mitglieder der Geschäftsleitung

Ratspräsident Beat Habegger: Gemäss Paragraf 20 Absatz 1 litera d des Kantonsratsgesetzes sind die Präsidentinnen und Präsidenten der Fraktionen Mitglieder der Geschäftsleitung. Durch ihre Wahl in den Fraktionen und durch die Meldung an die Geschäftsleitung stellen wir nun fest, dass nach besagten Paragrafen Mitglieder der Geschäftsleitung sind:

*Thomas Forrer (Grüne, Erlenbach),
Marzena Kopp (Die Mitte, Meilen),
Sibylle Marti (SP, Zürich),*

*Markus Schaaf (EVP, Zell),
Judith Anna Stofer (AL, Dübendorf),
Christa Stünzi (GLP, Horgen),
Tobias Weidmann (SVP, Hettlingen),
Claudio Zihlmann (FDP, Zürich).*

Wird dieser Feststellung widersprochen? Das ist nicht der Fall. Wir haben die Wahl so festgestellt.

Gemäss Paragraf 20 Absatz 1 litera d des Kantonsratsgesetzes sind noch zwei weitere Mitglieder der Geschäftsleitung zu wählen.

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der IFK: Als weitere Mitglieder in der Geschäftsleitung sind von der IFK vorgeschlagen:

*Sylvie Matter (SP, Zürich),
Tomasch Mischol (SVP, Hombrechtikon).*

Ratspräsident Beat Habegger: Diese Wahl kann offen durchgeführt werden oder wird ein anderer Antrag gestellt? Das ist nicht der Fall. Werden die Vorschläge vermehrt? Das ist auch nicht der Fall. Ich erkläre die Vorgeschlagenen als Mitglieder der Geschäftsleitung für gewählt. Ich gratuliere ihnen zur Wahl.

Das Geschäft ist erledigt.